

Herbstkurs am Mölltaler Gletscher 28.10. - 2.11

Auch dieses Jahr waren wir wieder am Mölltaler Gletscher trainieren. Für manche waren es die ersten Schwünge für diese Saison, die anderen haben schon ein paar Skitage hinter sich. Wir waren heuer nur eine kleine, aber dafür feine Runde von stolzen 6 Leuten, (Nina und Philipp Ent, Vicki Hadschieff, Christopher Hammerer, Flo Maurer unser Haarmodell und ich) da sich wegen Uni, Bundesheer, Ägypten, Unmotiviertheit und sonstigen Gründen nicht mehr Teilnehmer fanden. Wir wohnten heuer erstmalig gaaaaanz oben auf 3000 Meter im Bergrestaurant. Das Quartier war ideal und nach der Vollpension haben wir nun alle gute Chancen auf einen Abfahrtsieg. ☺

Leider konnten wir von den 5 vorgesehenen Skitagen nur 3 davon skifahren, weil der Wind wiederum unsere Pläne durchkreuzte. Abgesehen von einem Regentag hatten wir auch einen Tag mit herrlichem Sonnenschein und super Pistenbedingungen. Auch wenn man ein Stück in Richtung Sechsessessellift wegen Schneemangels gehen musste, muss ich wirklich sagen, dass die Bedingungen selten so super waren wie heuer. Viele Trainingsgruppen haben abgesagt, wodurch man nie beim Lift anstehen musste und eine gute Piste zum Stangestecken bekommen hat. Auch die Piste zum Freifahren war gut präpariert und gut geeignet für Technikübungen. Da wir nur so eine kleine Runde waren, hat man vor allem bei Vicki Hadschieff und bei Christopher Hammerer große Fortschritte innerhalb der kurzen Zeit beobachten können. Anbei eine kleine Info an unsere liebe Vicki: Nur weil wir hin und wieder keine Übungen machen, heißt das nicht, dass du deshalb den Hüftknick nicht mehr machen musst ☺ Zwei Tage haben wir mit der AMS Riesentorlauf mittrainiert und auch auf Video aufgenommen. Am Nachmittag wurde dann von meinem Co-Trainer Philipp die Analyse durchgenommen die viel gebracht hat und um einiges besser war als seine Filmkünste. ☺ An dem Skifreien Tag haben wir mit einem Münchner Skiclub Zirkeltraining und Konditionstraining im obersten Stock des Restaurants gemacht. Der ASC hat sicherlich auch den Bildungsauftrag erfüllt, da wir 3 Stöße von Trivial Pursue durchgespielt haben. Es zeigte sich, dass man mit den Antworten Rallyefahrer, Ungarn, Schach und Steven Spielberg nie ganz falsch liegen kann. Das Kartenspiel „Camps“ war auch ziemlich witzig, vor allem wenn andere schneller auf mein Zeichen reagierten als unser Hammerer, der eigentlich mein Spielpartner war.

Am Donnerstag war eigentlich Skifahren mit anschließender Abreise geplant. Zuerst dachten wir, dass weder das eine noch das andere möglich sein wird und wir den starken Wind abwarten müssen, bis wir mit der Gondel ins Tal fahren dürfen. Um dreiviertel neun saßen wir gerade gemütlich beim Frühstück- bis jemand vom Personal uns sagte, dass die Gondel in einer halben Stunde runterfährt. Wir sprangen auf, hatten natürlich noch nichts gepackt und fuhren schließlich bei angsteinflößender Schräglage der Gondel hinunter. Es wehte schon in der Nacht so stark, dass wir glaubten mit einem 6er Sessel im Zimmer aufwachen zu müssen.

Die Heimfahrt mit dem gemieteten Kleinbus verlief problemlos.

Alles in allem hat der Kurs trotz schlechtem Wetter sicher viel gebracht, denn einfach nur wieder mal am Ski zu stehen und durch ein paar Stangen zu fahren ist sehr wertvoll.

ASC Kinderrennen und ASC Clubmeisterschaften 2007 am 21.2.2007 auf der Hohen Wand Wiese in Wien

Auch heuer wird unser ASC Kinderrennen gemeinsam mit den Clubmeisterschaften auf der HWW stattfinden.

Bitte merkt Euch den Termin schon jetzt vor.

Es wird aber auf jeden Fall noch eine separate Einladung erfolgen.

Großer ASC-Slalom auf der Hohen-Wand-Wiese am Montag, den 29.1.2007: Start 17 Uhr



Die Wiener Slalom-Elite trifft sich bei diesem besonders „attraktiven“ Rennen.

Wir freuen uns auf möglichst viele Fans und „helping hands“!

Bitte merkt Euch den Termin vor und meldet Euch möglichst bald beim

Rennleiter Norbert Meinl, Tel 0664/533 63 01,

e-mail meinl@aon.at, Fax 01/369 12 92.

DER VORSTAND 2005/ 2007:

Präsident: DI Michael Duschel, Vizepräsident: Mag.Paul Meinl, Schriftführer: Dr.Norbert Meinl, Stv. Schriftführer: Nadine Kral
Kassier: Günther Michalek, Stv. Kassier: C.Eugen Hoyos, 1.Sportwart: DI Helmut Kral, 2.Sportwart: Philipp Michalek,
1.Schüler und Jugendwart: Dr. Gerald Ent, 2.Schüler und Jugendwart: Mag.Alice Kral

ASC Akademischer Schiclub Wien p.A. Breitenfurterstr. 394, 1230 Wien, Tel: +43 (0) 1/88903890, Fax: (0) 1 88903893
e-mail: duschel_pms@csi.com, website: www.ascwien.at



inhalt

Vorwort	01
Bericht Trainerfortbildung	02
Zur Einstimmung 60 Jahre ASC	03
ASC-Jugend	05
Verschiedenes	06

Vorwort des Präsidenten

Derzeit sieht es ja nicht nach einem Rekordwinter wie im vergangenen Jahr aus, aber die Investitionen der letzten Jahre in Beschneiungsanlagen geben doch Anlaß zur Hoffnung, daß bei entsprechenden Temperaturen die Bedingungen zum Schifahren geschaffen werden können. Ob dafür dann nicht noch zusätzliche Beiträge von den Konsumenten abverlangt werden bleibt noch abzuwarten. Jedenfalls steht die Befürchtung im Raum, daß das Schifahren auf Grund der äußeren Bedingungen in Zukunft noch teurer wird.

Wir bleiben dennoch optimistisch was den heurige Winter betrifft und freuen uns schon auf die ersten Schwünge der Saison.

Große Ereignisse werfen bekanntlich ihre Schatten voraus, so auch unser 60-jähriges Bestandsjubiläum 2007. Zur Einstimmung auf dieses Ereignis wurde im Vorstand beschlossen, in den nächsten Ausgaben der Clubzeitung die letzten Jahrzehnte revue passieren zu lassen.

Dies wird durch Artikel, Interviews und Abdrucke aus unserer Clubzeitung - Motto: damals schrieb die Presse - geschehen. Den Anfang macht unser Chronist E.Bublik mit einem Artikel über die ersten 10 Jahre. Ich wünsche euch schon jetzt viel Spaß beim Lesen

Euer Michael D.

impressum

Herausgeber: ASC Wien, Redaktion: Dipl.Ing.Michael Duschel, Druck: MBE Austria, Grafik: Nina Schuster
ASC Akademischer Schiclub Wien, Informationsblatt für Clubmitglieder, P.A. Breitenfurterstr. 394, 1230 Wien,
Tel: +43 (0) 1/88903890, Fax: (0) 1 88903893, e-mail: duschel_pms@csi.com, website: www.ascwien.at

Regeländerungsvorschlag zur Attraktivierung der alpinen Kombination

Anlässlich der Olympischen Spiele 1992 wurde der Austragungsmodus der alpinen Kombination — vor allem in Hinblick auf die geringe Durchschaubarkeit des Zwischenstandes der Ergebnisse — kritisiert.

In Anlehnung an die nordische Kombination — bei der insbesondere die Klarheit des Sieges (der Erste, der durch das Ziel kommt, ist Sieger) gelobt wurde — könnte die Startreihenfolge des 1. Slalomburchganges nach den Abfahrtsresultaten, die des 2. Slalomburchganges nach dem Zwischenstand in der Kombination erfolgen. Der erste Läufer könnte theoretisch der Sieger sein bzw. wäre die Spannung groß, ob den unmittelbar folgenden Läufern — ein entsprechend geringer Zeitrückstand vorausgesetzt — noch ein Sieg gelingt.

Selbstverständlich könnte man die an der Spitze liegenden Läufer (15 ?) im jeweils nächsten Durch-

gang auch in umgekehrter Reihenfolge starten lassen.

Grundsätzlich sollten Abfahrtslauf und Slalom zeitlich so abgestimmt sein, daß kein Bewerber bevorzugt wäre, sodaß eine einfache Zeitaddition zur Ermittlung der Ergebnisse genügen würde, und die unübersichtliche Punktrechnung entfallen könnte.

Eine weitere revolutionäre Neuerung wäre die Kombination an einem Tag: Abfahrt Vormittag und Slalom in einem Durchgang Nachmittag.

Um im Abfahrtslauf Slalom- und Abfahrtspezialisten gleiche Chancen zu geben, könnte die Summe aus Slalom- und Abfahrtspunkten die Startreihenfolge in der Abfahrt bestimmen.

Dipl.-Ing. Walter Mayerl
Sportwart des ASC-Wien, Veranstaltungreferent des LSV-Wien

austria ski 2 · 92/93 43

Der ASC hatte schon immer Vordenker zur Entwicklung des Schisports in seinen Reihen, in diesem Fall war es Walter Mayerl. Manche Ideen brauchen aber länger bis sie sich durchsetzen.....

Trainerfortbildung im Stubaital

Um für unsere Rennläufer wieder am neuesten Stand zu sein, haben Nadine und ich an einer ASVÖ Trainerfortbildung im Stubaital teilgenommen. Diese fand von 21.-24. Oktober statt.

Am 21. 10. starteten wir um 6:30 pünktlich um 11 Uhr im 4 Sterne Hotel Kindl in Neustift im Stubaital anzukommen. Pünktlich- also eine Minute vor 11, kamen wir an, wo es auch schon nach einer kurzen Willkommensrunde sofort rauf auf den Stubaier Gletscher ging. Oben sollten dann die Gruppen eingeteilt werden, was sich für uns nicht als so leicht entpuppte, da wir niemanden kannten und daher auch nicht gleich wussten zu welchen der vielen Leute wir uns dazu stellen sollten. Nachdem wir uns dann neben eine Gruppe gestellt haben und gefragt haben ob sie vielleicht vom ASVÖ sind, zeigte sich, dass wir zu einer richtigen Gruppe gekommen sind. Am 1. Tag wurden neben lockerem Einfahren ein paar Technikübungen gemacht. Am 2. Tag gingen wir in medias res und begannen mit dem Slalom Aufbautraining. Unser Trainer Walter Alber jun. erklärte wie man Kindern und Jugendlichen das Slalom Fahren von Grund auf beibringt und ließ uns einen Lauf nach dem anderen stecken. Wir steckten Läufe mit kurzen Kippern, mit schrägen Stangen, abwechselnd kurze und lange Kipper, Vertikalen, Haarnadeln und vieles mehr. Weiters gingen wir verschiedene Technikübungen durch, die beim Erlernen der Slalomtechnik wichtig sind.

Am Nachmittag hatten wir meistens Zeit den großen Saunabereich des Hotels zu nützen.

Am Abend gab es gemeinsames Abendessen, wobei wir das Glück hatten mit sehr netten Trainern aus der Wildschönau in Tirol am Tisch zu sitzen.

Nach dem Abendessen gab es immer einen Vortrag, wobei vor allem der Vortrag über mentales Training hervorzuheben ist. Wir haben selten so gelacht, als alle ihre „kosmische Mitte“ suchten, die sich irgendwo 3 cm unterhalb des Nabels befindet.

Die Stimmung war überhaupt sehr gut und lustig auf dem Kurs. Interessant war, wie exotisch es für die Bundesländer war, dass es in Wien Ski Clubs gibt und wie neugierig sie waren wie, wo und wozu wir trainieren. Das „wozu“ ist natürlich eher lustig gemeint, angespielt wird da aber auf den Aufwand den wir betreiben müssen um Schnee zu erreichen. Am Abend wurde lange an der Bar geplaudert und es waren einige sehr witzige Teilnehmer dabei. Auch wenn die meisten zwischen 40 und 60 Jahren waren, war es für uns der volle Spaß!

Am letzten Tag konnten wir leider wegen Regen nicht mehr Skifahren. Es hat vor unseren Augen die gesamte Piste weggeschwemmt. Daher fiel der geplante Jux-Parallelsalom aus. Witzigerweise beschlossen „der Kärntner“, Walter Alber sen. und der Franz aus Salzburg dennoch die Startnummernvergabe und Siegerehrung durchzuführen. Daraus wurde eine richtige Komödie denn die 3 waren als „Funktionäre“ so witzig sodass dies ein krönender Abschluss wurde.

Eure Alice und Nadine

Liebe ASC-Jugend

In den vergangenen Jahren hat sich wirklich eine tolle, lustige und engagierte Nachwuchstruppe aufgebaut. Nachdem die „Generation“ von Alice und mir allmählich zerbröckelte, hätten wir kaum mehr daran gedacht, dass sich doch so viele Skibegeisterte Jugendliche finden würden. Es sind super Kurse zustande gekommen und viele neue Leute haben Interesse am ASC geschehen gezeigt. Auch das Jugendkonditionstraining am Dienstag war immer gut besucht und trug zu einem Zusammenschweißen eines super Teams bei.

Leider müssen wir derzeit wieder einmal beobachten, wie der harte Kern immer kleiner wird und letztendlich zu Kursen von nur 5 Teilnehmern bzw zur Kursabsage führt. Auch das wöchentliche Trockentraining im Turnsaal ist nicht mehr so beliebt wie es früher einmal war.

Nun fragen wir uns natürlich woran das liegen mag. Ist diese Saison nur von ungünstigen Gegebenheiten wie Bundesheer, Maturajahr und Sonstigem geprägt oder wird es nie wieder so wie es in den letzten Jahren lief. Egal was für Gründe es gibt, dass das Interesse leicht verloren gegangen ist, ich möchte an unsere „Schützlinge“ (wenn ich euch so bezeichnen darf) folgendes weitergeben: Wir (Alice und ich) sind quasi mit dem ASC, und allem was dazu gehört aufgewachsen. Wir haben zwar mit dem aktiven Rennfahren vor ein paar Jahren aufgehört, weil wir nach 12 Jahren irgendwann doch genug hatten allerdings bemerken wir jetzt im Nachhinein was uns das ganze aktive Skifahren eigentlich alles gebracht hat. Erstens haben wir in unserer Jugend etwas Sinnvolles gemacht und Erfolge gehabt die uns keiner mehr nehmen kann. Zweitens prägt einen diese Gruppendynamik in Kombination mit Einzelwettkämpfen fürs Leben. Ob beruflich oder Privat, man hat etwas vorzuweisen, was einen von den anderen klar unterscheidet. Und bei euch ist es genauso! Ihr fahrt Rennen, lernt verschiedene Skigebiete kennen, kommt mit Konkurrenz zurecht und steigert trotzdem eure Teamfähigkeit. Außerdem wäre es schade, wenn ihr das Ganze aufgeben würdet weil jeder von euch eine Bereicherung für die Truppe ist!!!

Wir würden uns sehr wünschen, dass der ASC mit euch wieder ein Bisschen auflebt, und dass ihr wieder begeistert Rennen fahren werdet und das Angebotene mit mehr Ehrgeiz und Interesse wahrnehmt. Mit dem Angebotenen meine ich, dass zb ein Bus für euch angemietet wird, ein Turnen stattfindet und Kurse organisiert werden, was auch nicht ganz als selbstverständlich gesehen werden sollte.

Vielleicht hab ich einen oder mehrere wieder ein Bisschen mehr „Liebe“ zum ASC vermitteln können, vielleicht auch nicht. Alice und ich hoffen jedenfalls, dass wir bald ein ganzes Skigebiet reservieren müssen um die vielen ASCler unterzubringen.- Hehe! Naja, fangen wir mal klein an!

In diesem Sinne wünsch ich euch eine gute Rennsaison und Frohe Weihnachten!

Eure Nadine



ZUR EINSTIMMUNG AUF DAS JUBILÄUM 60 JAHRE AKADEMISCHER SCHICLUB WIEN

Vorwort:

Während sich das Klubgeschehen ab der Saison 1971/72, also etwa ab der 25 -Jahr -Feier, in den seit damals erscheinenden " Club-Mitteilungen " recht gut widerspiegelt und nachgelesen werden kann (zumindest von denjenigen Altmitgliedern, die die inzwischen bereits erschienenen ... Hefte aufbewahrt haben), ist die Dokumentation über die Zeit davor spärlicher und unvollständig.

Im Zuge der Festschrift für die Broschüre " 50 Jahre ASC und ein bißchen mehr" die im Herbst 1997 erschien, durfte ich in privaten Kellern stöbern, ins Archiv des ÖSV in Innsbruck Einblick nehmen, und in zahlreichen Gesprächen mit Klubkollegen und Gründungsmitgliedern, von denen inzwischen einige leider schon verstarben, gemeinsame Erinnerungen auffrischen. Der Platz in der Chronik mit knapp 150 Seiten Text samt Bildern reichte natürlich nicht. Das Buch hätte leicht auch den dreifachen Umfang haben können, viele Geschichten mussten stark gekürzt werden, oder blieben überhaupt unerwähnt.

Der Vorstand hat mich gebeten, als Einstimmung auf geplante Veranstaltungen zum Jubiläumsjahr einige Highlights aus der Urzeit des Klubs zusammenzustellen, die in loser Folge in den nächsten erscheinenden Nummern der Klubzeitung erscheinen sollen. Ich komme diesem Wunsch gerne nach.

Kramen wir heute also wieder mal in alten Ordnern nach typischen und atypischen Ereignissen, wie sie Dokumenten zu entnehmen sind, manchmal mit persönlichen Erinnerungen und Schmankerln garniert.

Sportliches:

Nachweislich das erste vom (damaligen Vorläufer) ASC selbständig organisierte Skirennen war eine Werbeveranstaltung, der Torlauf für Wiener Mittelschüler, am 29. Februar 1948 bei hervorragenden Schneesverhältnissen auf der Himmelhofwiese in Ober-St.Veit ausgetragen. 1947/48 war ein schneereicher Winter, man konnte im Weichbild der Stadt rund 2 Monate Ski laufen, wovon man heute nur mehr träumen kann. Die anderen Lebensumstände waren in diesem dritten Winter nach Kriegsende dafür noch keinesfalls friedensmäßig. Der Club war noch nicht drei Monate alt.

Die Startlisten sind nur unvollständig erhalten geblieben, es nahmen aber sicherlich nach meiner Erinnerung weit über 100 Schüler und erstsemestrige Studenten daran teil. Helmut Rössel besorgte praktisch im Alleingang mit nur wenigen Helfern die Abwicklung, befanden sich doch unsere Rennläufer (aus welchen die Mehrheit der Gründungsmitglieder bestand) bei den zur gleichen Zeit stattfindenden Österreichischen Akademischen Meisterschaften in Schladming.

Die nächsten beiden Clubveranstaltungen wurden dadurch aufgewertet, dass die ÖH den ASC mit der Durchführung der Wiener Akademischen Meisterschaften betraute.

Diese fanden in den Wintern 1949 und 1950 in Losenheim am Schneeberg statt.

War die Durchführung 1949 noch auf den Hängen des Lahninggrabens unterhalb der Sparbacher Hütte möglich, mußten wir wegen der späten Durchführung und Schneemangel in die Breite Ries ausweichen. Es ist heute kaum vorstellbar, aber jeder einzelne Teilnehmer, ob Starter oder Torrichter, musste Teile der Ausrüstung von Losenheim über eine Stunde hochtragen, zumindest aber vier Torlaufstangen zu den eigenen Skiern und Proviant für den ganzen Tag. Über den steilen Waldpfad ging es so am Abend auch wieder zurück. Zwischendurch wurden ein Riesentorlauf und ein Torlauf mit zwei Durchgängen absolviert. Es gab nur ganz wenige Zimmer im Gasthof "Zur Ruine Losenheim" des Sepp Wanzenböck, die Mehrheit schlief in einem Massenlager auf Strohsäcken. Es tat unserer Begeisterung zwar keinen Abbruch, wir kannten noch nichts Besseres, waren glücklich, aus der Stadt draußen zu sein und am Ski stehen zu können. Aber die Dinge sollten sich von Jahr zu Jahr rasant ändern.

1951 fanden die Wiener Akademischen Meisterschaften am Semmering statt. Dort war gerade der erste Einer-Sessellift auf den Hirschenkogel eröffnet worden. Die Rennen samt einem Springen wurden vom WSV Semmering abgewickelt, die ganze Veranstaltung hatte schon Niveau, mit Siegerehrung im Hotel Panhans.

Als dann im Herbst 1951 erwogen wurde, im Spätwinter 1952 wieder nach Losenheim zurückzukehren, war mein erster Schritt nach dem Einzug in den Vorstand, ein (noch vorhandenes) Memo abzufassen, das alle Einwände dagegen zusammenfasste. Schon zum Jahreswechsel 1951/52 hatten wir einen Kurs in Mitterbach abgehalten, auch dort war soeben der Einer-Lift aufs Bodenbauereck (heute Mittelstation) eröffnet worden. Dann musste man freilich noch einige Jahre bis ins Wiesmatt hochsteigen.

Die Unterbringung verteilte sich auf zwei Wirtshäuser und etliche Privatzimmer. Es war daher naheliegend dass, als in Folge meines Widerstands nach künftigen Austragungsorten für unsere Rennen gesucht wurde, wir uns auf Mitterbach einigen konnten. So wurde die Gemeindealm unser Hausberg, und führte in Folge zum Bau unseres Skiheims.

Finanzielles:

Gleich zu Beginn im Winter 1948 waren die Ambitionen, Skikurse abzuhalten, hoch gesteckt. Auf fünf verschiedene Berghütten verteilt nahmen 500 Personen, darunter 200 Italiener aus den Universitätsstädten Mailand, Padua und Bologna an Skiwochen teil. Für derartige sportlich durchaus beachtenswerte Ambitionen fehlte die organisatorische Praxis (wir waren alle nur Studenten) und resultierte in einem finanziellen Fiasko, für welches dann die ÖH einspringen musste, welche einzubinden man klugerweise nicht vergessen hatte.

Dass wir einmal ein eigenes Skiheim in Mitterbach bauten und bis Dezember 1993 besaßen, werden auch jüngere Mitglieder schon gehört haben.

Kaum jedoch, welche finanziellen Klimmzüge notwendig waren und welches kaufmännische Wagnis der damalige Vorstand damit einging. Dieser bestand aus Studenten und einem gerade aus der Kriegsgefangenschaft in eine Ruine von Wohnung zurückgekehrten Mittelschullehrer - praktisch waren wir alle mittellos.

In unserer Begeisterung und unbegründetem Optimismus was die freiwillig zu erbringenden Arbeitsleistungen betraf, schätzten wir, mit 30.000,- Schilling für das Baumaterial zur Errichtung einer Baracke mit Matratzenlagern und einem umbauten Raum von 300 m³ auszukommen. Als Standort dachten wir wegen der Nähe zu Wien und in Erinnerung an die schönen Meisterschaften im Winter 1951 zuerst an den Semmering. Lutz Möbius, der erste Präsident und inzwischen freischaffender Architekt in Zell am See, warnte zwar, versprach aber einen kostenlosen Bauplan.

Im Sommer 1951 erkundete dann Gerhard Rothbauer die Umgebung von Mariazell.

In Mitterbach wurde er fündig und konnte Quartiere für den Weihnachtskurs sichern (siehe oben). Die Suche nach einem geeigneten Baugrund war erfolgreich, die verlangten 10,- Schilling/m² unerschämte niedrig. Aber Mitterbach lag bis zum Staatsvertrag 1955 genau an der Zonengrenze. Verließ man den Ort auf dem Weg zum Sessellift, musste man den russischen Posten passieren und sich ausweisen. Wer baut da schon ein Haus hin?

Die 400 m² Baugrund teilten wir uns noch mit dem ASVÖ, der auch anfänglich Hälftzeigentümer war und sich an den Baukosten beteiligte, während wir unsere Arbeitsleistung einbrachten. Gleichzeitig erwarb der ASVÖ die angrenzenden 600 m² mit der Absicht, dort ein Leistungszentrum für Ausdauersport zu errichten. Eine neue Generation von Funktionären im ASVÖ ließ später diese Absichten fallen, schenkte uns zwar den Anteil samt allen Flächen, beteiligte sich aber auch nicht mehr wie anfänglich zur Hälfte an den Baukosten.

Im ersten Bausommer 1953 kamen wir über den Aushub für Keller, Fundamente und Senkgrube samt dazugehörigen Betonwänden und Kellendecke nicht hinaus.

Wir waren Studierende, ohne Erfahrung und Ausdauer bei manuellen Arbeiten, und nach ein oder zwei Wochenendeinsätzen und Übernachtungen im Heustadl am Grabnerhof meinte die Mehrzahl, ihren Beitrag geleistet zu haben. So mussten wir im folgenden Sommer auf gelernte Maurer zurückgreifen, die Harald Span organisiert hatte, und uns auf Zutragen der Ziegel beschränken, was die Kosten natürlich steigen ließ. Immerhin brachten wir bis zum Herbst 1954 den Rohbau unter Dach.

Mein Vater war zu dieser Zeit der Meinung, dass ich mein Studium zu Gunsten des Klubs vernachlässigte. In der erhaltenen Korrespondenz drückt er in einem Brief an den Präsidenten, zu dieser Zeit bereits Dipl.-Ing. Helmut Rössel, seine Sorgen aus. Helmut zeigte in seiner Antwort Verständnis, versprach, mich nicht mehr über Gebühr mit sonstiger Vereinsarbeit zu belasten, bat aber gleichzeitig darum, meine Mitarbeit am Hausbau fortsetzen zu dürfen, ohne welche er sich die Fertigstellung nicht vorstellen könne.

Der mögliche Anteil der Arbeiten, den wir selbst erbringen konnten, sank weiter. Spengler-, Installations- und Elektroarbeiten mussten an Fachfirmen vergeben und der Außenputz wieder von einer Maurerpartie erledigt werden. Die Zwischenwände und den restlichen Innenausbau besorgten wir selbst. Dann musste noch die Inneneinrichtung angeschafft werden.

Inzwischen Alleineigentümer, konnten wir nun die Grundstücke und den Rohbau als Sicherheit für einen Fertigstellungskredit von 100.000,- anbieten.

Den Kreditvertrag mussten dann alle Vorstandsmitglieder beim Notar unterschreiben.

Das dauerte alles, um aber endlich am 25. Dezember 1956 eröffnen zu können, halfen Mitglieder mit zinsenlosen Darlehen und wir blieben den Lieferanten, soweit möglich, das Geld schuldig.

FORTSETZUNG FOLGT